



reddi-
tium
terari
cendo
bus q
bris d
Profe
ria ho
à sex
MAG
me re
exem
MDC
script
Nunc
didi
dam i
Proxi
rum
hibit
mo to
exhib
fidel
abusu
muro
bas
re ex
rem
vires
sine
rio à
pient
ad De
I. An
sculis
aliisq
qvilil
Iohau
seque
Opibi
Neuh
cujus
tus ex
men
atrali
tia, C
medic

XLII.

Eine Granz-Säule führet oben
eine Sonne:

Utrumque lustrando:

Diese wendet ihre Blicke /

So wohl vor sich als zurücke.

(S. Majestät sahen bey Abgang dieses
1700. Jahrs als ein Christlicher Janus in
das vorige und istige Seculum, mit wel-
chem Sie zugleich eine nöthige Calendar-
Verbesserung anordnenen.)

XLIII.

Eine wächserne Statue zerschmel-
ket von der Sonnen:

Cito fit, cito perit:

Bald vergeht / was List gestift /

Wenn es an die Sonne trift.

(Das falsche Testament in Spanien leuch-
tet ganz Europa in die Augen / welches
sich mit aller Macht rüßet / solches Wahn-
bild zu zernichten / weßwegen in diesem
Jahre 1701. viele Allianzen dem Erz-Hau-
se Desterreich zum besten gemacht werden.)

XLIV.

Im Wasser gibt die Sonne am
Ufer einen hellen Widerschein:

Immergendo emergit:

Wo die andern untergehn /

Sieht man mich verkläret stehn.

(Anno 1702. ward die Spanische Floete
bey Vigos ruinirt / und durch die sieghafte
Eroberung Landau noch preißlicher ge-
macht.)

XLV.

Eine Sonne im Aufgange / die an-
dere im Niedergange:

Undique lumen:

Mein Aufgang ist dahin gericht /

Wo ein beständigs Sonnen-Licht.



Verleges das Mittel der Buchbinder in Schweidnitz.

(Der Durchlauchtigste Erz-Herkzog
Carl wird zum König in Spanien An-
no 1703. in Wien proclamirt / folgendes
dahin abzugehen.)

XLVI.

Das Gestirne des Bären verfin-
stert unter den Strahlen der
Sonne:

Hinc lux, hinc tenebræ:

So verlescht das kühne Pralen /

Unter diesen Sonnen Strahlen.

(Die fast unerhörten Siege in diesem 1704.
Jahre / (von denen man wol sagen mag:
Aliquid sub sole novum:) durch die Kays-
serliche und Allirte Armeen bey Dona-
werch / Hochstätt / Trarbach / Landau / ha-
ben Ihro Majestät Feinde ziemlich gedeh-
müchiget.)

XLVII.

Eine untergehende Sonne:

Nec mihi, nec orbi:

Nicht mir / auch nicht der Welt / er-
blasset dieser Schein /

Mein Joseph wird nach mir die
andre Sonne seyn.

(Das istige betrübte 1705. Jahr würde
Er. Majestät übergerreueste Unterthanen
um deso Ableidens wegen einen inconsol-
lablen Schmerz verursachen / wann nicht
die erwünschte Hoffnung Ihnen eine sol-
che tröstliche Devise machte:)

XLVIII.

Eine aufgehende Sonne:

Ubique similis:

So wird des Vaters Geist in
diesem Sohne seyn /

Drum trift der Sonnen Glanz
in Allen Beyden ein.

CASTRUM DOLORIS ET AMORIS.

Welches

Dem **S. D. L.** und Tugend
eifrigst liebenden

Jünglinge /

Johann Carl Shymen /

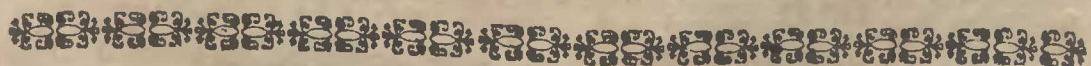
Am Tage Seiner Beerdigung /

Den 22. Octobr. 1704.

Zu schuldigem Gedächtnuß

aufrichteten /

Seßer bisherige Commilitones
und Hoff-Meister.



Schweidnitz /

Gedruckt bey Johann Eberhard Klein.

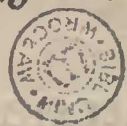


Ihm hin / Du Seeliger / das Opfer unsrer Liebe.
Der Tugend folgt das Lob auch in der Asche nach.
Dein Vorgang ward uns stets zu einem muntern
Triebe /
Drum sammeln wir Uns auch hier um Dein
Schlaf-Gemach.

Wir wollen Deine Ruh durch keine Klagen stören :
Du hast schon / was wir noch in dunkler Hoffnung sehn.
Doch laß / O Seeliger / nur dieses noch geschehn /
Daß wir Dich nach Verdienst in deiner Grufft verehren.
Die Tugend gibt uns selbst das Mahlwerk in die Hand /
Drum sey Dir hier zulezt ein Bildniß zuerkant.

Ein Todten-Kopf auf einem Buche / darüber steht :
INSPICE !

Ernt / Sterblichen / die Kunst unsterblich hier zu werden /
Wenn noch die Jugend euch in zarten Armen hält.
Das allerflügste Buch besteht aus Sand und Erden /
In welchem uns der Tod stets in die Augen fällt.
Ein abgefleischtes Bein redt klüger als die Weisen /
Und schreibt uns Sprüche vor / aus denen Klugheit fließt.
Wenn nun der Tod den Fleiß zusamt dem Buche schlüssft /
So muß das Ende selbst die Unterweisung preisen.
Du hast / O Seeliger / zum Tode wohl studirt /
O seelig ! weil Dich nun dein Fleiß zum Preise führt.



Hiob Abraham von Zedlig.

Ein Herk über der Welt-Kugel / mit dem Worte :
DESPICE.

So tritt ein Himmels-Geist die Eitelkeit mit Füßen /
Wenn ihm ein stiller Zug den Weg zum Ursprung zeigt.
Ein Slave läßt sich hier in Band und Fessel schlüffen /
Den seine Neigung stets wie Rohr zur Erden beugt.
Die Welt schmelzt Gist in Gold / wer wolte sie nicht fliehen ?
Die Welt stürzt / wenn sie küßt / wer wolt ihr dienstbar seyn ?
Wohl Dir / Du Seeliger / so kanst Du dich erfreun /
Und dich der Eitelkeit ganz unverführt entziehen ;
Eh Du die Welt noch kennst / so gehst du aus der Welt /
Und reißt den Strick entzwen / eh sie dich veste hält.

Gottfried Wilhelm von Zedlig.

3. Ein

Ein abgebrochener Pfropfer / woben zu lesen :
ASPICE.

Die Wunde schmerzt und rißt / wo solcher Riß geschehen /
Und Zweige guter Art im Wachsthum untergehn.
Doch wird man bald den Zweck des klugen Gärtners sehen /
Wenn dieser Pfropfer wird im neuen Stamme stehn.
Hier ist des Lebens Baum ein Spiel vor Sturm und Wetter /
Die Blüthe fühlet oft / was Reiff und Raupe kan.
Dort aber fängt ein Zweig erst recht zu grünen an /
Dort fällt kein Frost noch Wurm auf seine frische Blätter.
Hast Du gleich Seeliger / hier deinen Stamm verlegt /
Gnung / daß Du dorte bist in Edens Baum versezt.

Carl Ludwig von Schindel.

Eine Krone im Himmel / nebst der Beyschrift :
SUSPICE.

Ein Sieg ist ohne Kampf ; kein Lachen ohne Leiden ;
Und keine Rose wächst / die ohne Dornen wär.
Doch auf den Streit folgt Ruhm / das Leid gebiehet Freuden /
Und aus der Bitterkeit fleußt endlich Zucker her.
Dein Kampf / O Seeliger / macht Dich zum Überwinder /
Du gehst in Zion schon durch Ehren-Pforten ein /
Da wird kein Tugend-Feind und kein Verführer seyn.
Du trägest Palmen schon / wie alle Salems-Kinder /
Und deine Scheitel prangt mit Gold und Edelstein.
Wie solte Dir nicht wohl in solcher Krone seyn.

Heinrich Ernst von Zedlig.

Ein Perspectiv mit einem Auge / und der Erklärung :
PERSPICE.

Nur immer über sich gehn Blicke reiner Seelen /
Wenn uns der Glaube selbst das klare Fern-Glaß gibt.
Hier ist nur Finsterniß in Kedars trüben Hölen /
Wo uns die Eitelkeit stets in die Augen stiebt.
Glückselig ist dein Blick / Du Seeliger / gewesen /
Der durch den eiteln Dunst nach Zions Klarheit gieng :
So oft dein Auge Blut aus Gottes Worte sieng /
So mußte bald Dein Geist in aller Angst genesen.
Ist sehen wir Dir nach / Du gehst zum Schauen hin /
Du siehst / was nie geschn. O seeliger Gewinn.

Christian Gottlieb Jonnig.

6.
Ein Buch auf einem Sarge / bezeichnet :
RESPICE.

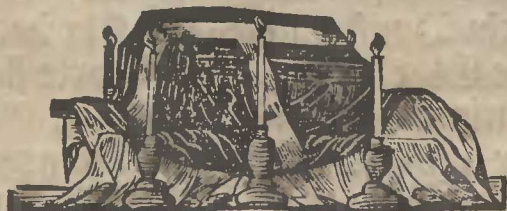
Hr Lieben / lasset mich die Thränen vollends sammeln /
Die wir dem Seeligen beym Sarge schuldig sind.
Doch muß der schwache Mund bey diesem Jammer stahlen /
Wenn ich gedenc an dich / Du ungemeines Kind !
Exempel guter Zucht / Du Auszug frommer Jugend /
Was hatte GOTT in Dich vor einen Schatz gelegt ?
Du brauchtest keinen Sporn / wie sonst die Faulheit pflegt /
Im Herzen lag bereits der Zunder zu der Tugend /
Und wenn ich sagen sol / was ich von Dir gedacht :
GOTT hatte Dich wohl bald zum Himmel flug gemacht.

Die Kindheit konte hier das Alterthum beschämen /
Man sahe schon bey Dir den Herbst im Frühling an :
Dein Fleiß war stets bereit viel Lehren anzunehmen /
Und niemals hattest Du dir recht genug gethan.
Das theure Bibel-Buch war dir ein Kern der Schrifften /
Der Catechismus muß mit dir zu Grabe gehn.
Wie sahe man dich nicht nach klugen Büchern stehn.
Gehorsam wolte dir ein Kindlich Denckmahl stiften :
Die Eltern hast Du wohl mit Willen nicht betrübt /
Als daß dein Leben nun so schnellen Abschied gibt.

Nun gehe / Seeliger / aus dieser Thränen-Schule /
Dort liegt ein ander Buch darinn dein Name steht.
Studire nun vergnügt vor jenes Lehrers Stule /
Aus dessen Munde nichts als Licht und Wahrheit geht.
GOTT aber tröste Die / so sich um dich betrüben /
Er lasse stets dein Bild vor Ihren Augen stehn /
Nicht wie es hier voll Schmerz / nur wie es dort so schön.
Indessen sey Dir diß zur Grab-Schrift hingeschrieben :
Hier liegt ein rarer Sohn / die Welt war sein nicht werth /
Drum hat Jhn GOTT zu sich in seinen Schoos begehrt.

BIBL. UNIV.
WROCLAW

Christian Philo.



Der
Am Sterben
Lebende

Johannes Carolus /

Ein
GOTT- und Tugend-liebender
Sohn /

Des Hoch-Edeln / Besten / Hochgelehrten / und
Hochoberfahnen /
Herrn

Johann Caspar Rhymis /
Medicinæ Doctoris,

Vornehmen Kayserslichen Hoff-Medici,
Wie auch hochverdienten Ober-Vorstehers der Evangelischen
Kirchen zur heiligen Dreysaltigkeit /

Welcher
in der schönsten Jugend-Blütze
am 17. Octobr. 1704.

erblasset /

Und folgendes am 22. Octobr.

Zu Seiner gewünschten Grabes-Ruhe
gebracht wurde /

Denen tief-verwundeten Werken
der Hochbetrübten Eltern
aus den Trost-Worten JESU /

gezeigt

von

Benjamin Schmolcken /

Diacono zur heiligen Dreysaltigkeit vor Schweidnitz.

In Schweidnitz gedruckt bey Joh. Eberhard Dfeln.